

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Einzelhefte: 10 Pf. — Sonntagshefte: 15 Pf. —
Abonnements: 3 Monate 3 Mark, 6 Monate 5 Mark, 1 Jahr 9 Mark.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatthaus“ Nr. 288-33.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Verlagspreis: Vom Verlag bezogen: M. 24.50, durch die Ausgabestellen bezogen: M. 25.—, durch die Träger ins Haus abgesetzt: M. 26.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Orts- und Provinzial-Anzeigen M. 4.—, Finanz- und Kulturbereichs-Anzeigen M. 6.—, auswärtige Anzeigen M. 8.—, Schilde M. 10.—, auswärtige Anzeigen M. 12.— für die empfindlichsten Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Verliner Abstellung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Bückerstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Freitag, 23. Juni 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 288. • 70. Jahrgang.

Die Getreideumlage und der Reichstag.

Von Dr. Hermann Bohnke, M. d. R.

Wer den Gesetzentwurf über die Getreideumlage zu beurteilen will, muß sich vergegenwärtigen, was eintreten würde, falls eine Umlage nicht beschlossen werden sollte. Ohne die Umlage, also ohne Erhebung des größeren Teils des Jahresbedarfs — 2½ von 4½ Millionen Tonnen — und ohne die dadurch bedingte Preisermäßigung würden die Preise für Korn, Mehl, Brot in die Höhe schnellen. Denn jeder Landwirt hätte seine Vorräte solange zu verkaufen, als er hoffen darf, später einen höheren Gewinn daraus zu erzielen. Er nennt das Ausnutzung der Konjunktur und weist auf die unzähligen anderen hin, die es ebenso machen. Verteuerung des am wenigsten entbehrlichen unter allen Lebensmitteln, des täglichen Brotes, bedeutet aber eine Mehrbelastung aller Lohn-, Gehalts- und Rentenempfänger, aller freien Berufe, aller Kleinrentalisten und würde sehr rasch zu Lohn- und Gehaltserhöhungen, ja vielleicht zu inneren Unruhen führen. Man kann für die Aufhebung aller Zwangswirtschaft sein — wir sind es —, doch um solcher Folgen willen die Zeit dafür einstweilen nicht als gekommen betrachten.

Die vorjährige Umlage in ungefähre der gleichen Höhe, wie sie diesmal vorgeschlagen wird, ist fast reibungslos ausgeführt worden. An sich besteht kein Grund dafür, daß sie nicht auch diesmal durchgeführt wäre. Die Schwierigkeiten, die entstanden sind, rühren von dem Unmut über die vorgekommenen Ungerechtigkeiten und Härten her, ein Unmut, der durch die hitzige betriebene Agitation noch gesteigert worden ist. Man muß somit, noch in dem zur Vorprüfung eingelegten Reichstagsauschuss zu erklären, daß keine Landwirtschaftsorganisation diesmal bei der Aufbringung der Umlagegetreides helfen werde. Nun haben es aber gerade die landwirtschaftlichen Organisationen in der Hand, künftig durch willige Mitarbeit ähnliche Ungerechtigkeiten und Härten zu verhindern. Man darf auch wohl annehmen, daß die Drohungen vernommen werden, sobald das Gesetz in Kraft getreten ist. Selbst der völksparteiliche Redner hat im Plenum versichert, daß man sich einem verfassungsmäßig zustande gekommenen Gesetz nicht widersetzen werde.

Wenn man sich dem Grundgedanken des Entwurfs auch nicht völlig ablehnend gegenüberstellt, so werden doch bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen sein, ehe die Zustimmung zum Ganzen erfolgen kann. Eine dieser Voraussetzungen ist die Herauslösung des Kleinbetriebes. Der Gesetzentwurf will Betriebe bis zu fünf Hektar von der Erhebung frei lassen. Die demokratischen Mitglieder Dr. Böhme, Dr. Bohnke und Graf Bernstorff haben im Ausschuss beantragt, die Freigrenze auf zehn Hektar zu erhöhen, und zwar im Wege der „Rück-Beschristung“, nicht bloß der „Rück-Beschristung“. Es würden damit etwa 600 000 Hektar von der Abgabe befreit werden. Eine zweite Forderung derselben Herren geht darauf hinaus, die Hektarflächen der größeren Privatbetriebe über 50 Hektar der landwirtschaftlich benutzten Fläche hinzuzurechnen. Also auch die großen Waldbesitzer sollen sich an dem Opfer beteiligen, das allen übrigen Landwirten auferlegt wird. Am Holz ist in den letzten Jahren vielleicht noch mehr verdient worden als am Brottorn und am Fleisch.

Die dritte Forderung betrifft die Preise. Sie sind das letzte Mal in unbilliger Weise festgesetzt worden, indem man von vornherein dieselbe Gegenleistung für die ganze Zeitdauer bestimmte, diesmal will man sie in gewissen Abständen, etwa vierteljährlich, in Verbindung mit einem aus Mitgliedern des Reichsrats, des Reichstages, der Landwirtschaft und der Verbraucher bestehenden Ausschuss festlegen und dabei sowohl die Erzeugungskosten wie den Unternehmergewinn gebührend berücksichtigen. Für den Anfangspreis nennt man Linsen, die sich zwischen 5000 und 7000 M. für die Tonne bewegen.

Der Weltmarktpreis für Weizen ist heute gut 14 000 M. für die Tonne, derjenige für Roggen etwa 1000 M. geringer. Die Inlandspreise kommen dem Weltmarktpreis bereits sehr nahe, ja haben ihn fast schon erreicht. Der Spielraum zwischen dem Umlagepreis und dem Preis für freies Getreide ist hiernach recht erheblich. Allerdings treten zu den Summen, die das Reich für die Tonne bezahlt, noch die Kosten der Reichsgetreidekasse, der Kommunalverbände und die Frachten, wodurch der Abstand verringert wird. In Berlin kostet zurzeit das Pfund Markenbrot 4,06 M. gegenüber 5,71 für freies Brot. Bei dem jetzigen Dollarkurs ist für die Zukunft auch beim Markenbrot etwa mit einer Verdoppelung zu rechnen.

Die Roggen- und Weizen-ernte für das Jahr 1921 betrug 9,47 Millionen Tonnen. Die kommende Ernte dürfte sich, da eine vermehrte Strohstoffdüngung

stattegefunden hat, ungefähr um den gleichen Betrag herum bewegen. Was der mittlere und größere Landwirt zu billigerem Preise herzugeben hat, kommt also etwa einem Viertel des Gesamtertrages der Ernte gleich. Über etwa Dreiviertel behält er völlig freie Verfügung. Die Preise auf dem freien Markt haben, solange der Dollar die Höhe hält, die er jetzt erreicht hat, gewiß nicht die Tendenz zum Fallen, sondern zum Steigen. Stände der Dollar 150 M., dann wäre das Bild völlig verändert und man brauchte an eine Umlage nicht mehr zu denken.

So stehen die Dinge, wenn man sie rein wirtschaftlich betrachtet. Die Frage hat nun aber auch eine politische Bedeutung gewonnen, nachdem die Sozialdemokratie erklärt hat, daß sie im Falle der Ablehnung aus dem Kabinett ausscheiden würde. Stürzt das Kabinett, so stehen wir vor der Auflösung des Reichstags. Neuwahlen um den Brotpreis kann bei der Zerrissenheit, in der sich unser Volk ohnedies befindet, niemand wünschen. Die ernsteren, nicht bloß auf Agitation gestellten Parteien bieten deshalb alles auf, um einen solchen Ausgang zu verhindern. Selbst die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei haben zum Teil schon ihre Position geräumt, in dem sie einen Eventualantrag auf Umlegung von 1½ statt 2½ Millionen Tonnen einbrachten. Eine Einigung, wenn auch nicht auf dieser Grundlage, bahnt sich denn auch tatsächlich an, und so steht zu hoffen, daß aus den heraufgezogenen Gewitterwolken keine zerstörenden Blitze niederfahren. Gelingt die Verständigung im Ausschuss nicht, so kann sie durch interfraktionelle Verhandlungen herbeigeführt werden.

Der neue Kurs in der Reparationspolitik.

D. Paris, 23. Juni. (Ein. Drahtbericht.) In seinem Vortragsentwurf des Pariser Kabinettentwurfs von neuen Vorschlägen für die Reparationsfrage des westlichen, was noch in diesem Jahre erreicht werden müsse, ist die Stabilisierung des Marktkurses unter den Vorschlägen zur Verbindung des Marktkurses werden vor allem die Verringerung der Ausgaben für den inneren Staat und die Einführung des Bankgeldes hervorzuheben. Direkte Verhandlungen mit auswärtigen Banken seien hier das beste Mittel zum Zweck, denn diese Banken würden sich sehr wahrscheinlich bereit zeigen, langfristige Kredite gegen Sicherheiten, wie z. B. Anteil am Aktienkapital, Devisen, Abgaben von Fabrikationserträgen, zu gewähren. Nach der Besserung des Marktkurses müßten dann auch die Jahreszahlungen erleichtert werden. Hierzu seien direkte Verhandlungen mit den Hauptgläubigern Deutschlands am geeignetsten.

Das „E.“ schreibt hierzu: Die etwas geheimnisvollen Andeutungen des Kabinettentwurfs beziehen sich auf unendliche private Berechnungen, die seit einiger Zeit zwischen deutschen und französischen Industriellen im Gange sind. Ferner will das „E.“ wissen, daß die Informationen des Kabinettentwurfs richtig seien. Der Gedanke transnationaler Beteiligung an deutschen industriellen Unternehmungen nehme jetzt wieder einer breiten Raum ein. Ein besonders entschiedener Befürworter dieses Gedankens ist Stinnes. Die Anwesenheit Stinnes in Berlin, der gestern wieder aus Ostland zurückgekehrt sei, liehe mit den Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Garantienkomitee in engem Zusammenhang.

Neue Noten an Deutschland.

W. T. B. Paris, 23. Juni. Savoy meldet, daß die Reichsregierung in ihrer letzten Sitzung den Entwurf einer Note überlegt hat, die an die deutsche Regierung gerichtet werden soll, in der gegen die vom Reichspräsidenten über die Besetzung des Reichslandes Österreich an Deutschland gehaltene Rede protestiert werden soll. Ferner wurde der Text einer Note festgelegt, die an den Vorsitzenden der Rheinlandkommission Tardieu gerichtet werden soll, um ihn zu benachrichtigen, daß die in Oberschleichen verhafteten politischen Gefangenen im Rheinland interniert werden sollen.

Die Funktionen der Rheinlandkommission.

W. T. B. Paris, 23. Juni. Das „Echo de Paris“ berichtet über die aktuelle Sitzung der Völkervereinigung. Sie habe, wie es scheint, eine Meinung in einer Angelegenheit über den Charakter der Funktionen der Rheinlandkommission zum Ausdruck gebracht, die in einem ziemlich einschneidenden Sinne gehalten sei. Das Blatt gibt nicht an, um was es sich hier handelt.

Das Wiesbadener Abkommen.

W. T. B. Paris, 22. Juni. Nach dem „Journal“, das heute vormittags wiederum die Nichtratifizierung des Wiesbadener Abkommens im Interesse Frankreichs behauptet, erhebt sich heute abend auch der „Intransigent“ und läßt von diesem Abkommen, das Frankreich keinen Nutzen stiften könne, die Regierung Brand und ihre Nachfolger seien immer, wenn sie den Vertrag von Wiesbaden hätten ratifizieren wollen, auf innere, so mächtige und so gut organisierte Widerstände gestoßen, daß sie es für weiser gehalten hätten, im Interesse der eigenen Ruhe die Affäre fallen zu lassen. Nicht nur die metallurgischen und industriellen Gruppen seien es, die die deutsche Konkurrenz auf dem französischen Markt fürchteten, es gebe auch Kapitalisten der Verwaltung, die die Ratifizierung des Abkommens befürworteten, mit aller Macht das Abkommen gegen die Ratifizierung zu verhindern. Die Ratifizierung des Abkommens würde die Zollverwaltung nicht zulassen, daß nicht der volle Tarif auf die deutschen Materiallieferungen angedeutet werde, so daß ein Solchhaus, das den französischen Gewerkschaften 20 000 Franken kosten würde, mit einem Zoll von 20 000 bis 30 000 Franken bedroht sei, der die ganze Kombination unmöglich mache.

Die politische Aussprache im Reichstag.

Auch der gestrige zweite Tag der politischen Aussprache im Reichstag brachte die erwartete Kanzlerrede nicht. Dr. Wirth sah während des größten Teils der Sitzung, aufmerksam lauschend, auf seinem Platz, aber er sah keine Gelegenheit, seinerseits in die Aussprache einzugreifen. Noch kennzeichnender für die scheinbar allgemeine Unlust zu tatkräftigem Handeln war der Umstand, daß sämtliche Reden des Tages mit Ermahnungen an die anderen Parteien zur gegenseitigen Duldung und Achtung eingeleitet wurden. So fing auch der Sozialdemokrat Stampfer an, der dann allerdings den Zwang zur Verständigung vor allem auf die Deutschnationalen gemünzt wissen wollte. Er zitierte im Zusammenhang mit der gestrigen Aussprache über die Lage im besetzten Gebiet eine Aufforderung des Rheinischen Bauernbundes an seine Mitglieder, die Getreideumlage zu verhindern, und das wurde ihm zum Stichwort für einen ziemlich breitangelegten Generalangriff gegen die Opposition der äußersten Rechten, in dessen Verlauf er u. a. unter lebhaftem Hörs. Hörs. des Hauses einen Brief des bekannten Herrn v. Oldenburg-Zuschau an den damaligen preussischen Minister des Innern v. Lohse zitierte, in dem Herr v. Oldenburg bereits im April 1915 erklärte, daß er wegen der zahlreichen Verordnungen gleich vielen anderen seiner Standesgenossen einen erheblichen Teil seiner Güter überhaupt nicht bestelle. Von den Vätern der äußersten Linken kam bei diesen Worten der Zwischenruf: Das war der Dolchstoß! Abg. Gothein (Dem.) trat dann als erster in eine sachliche Kritik der zur Erörterung stehenden Reparationsabkommen ein. Er bewies der äußersten Rechten, daß auch von seinen Partei-Genossen gegen das Wiesbadener Abkommen mancherlei Bedenken geäußert worden sind, daß aber seine Freunde sich mit Recht gefaßt hätten, dieses Abkommen würde durch die weitere Entwicklung gar nicht zur Durchführung gelangen können. Gothein ist der festen Überzeugung, daß die Anleihefrage auch gegen den heftigsten Widerstand von Poincaré und Genossen von der Anleihekommmission gelöst werden wird. Heute schon schreie Frankreich selbst nach der Anleihe. Sehr wirkungsvoll war der Schluß der Gothein'schen Rede, als er mit offizieller Prägung auch der äußersten Linken ihr Teil gab und die „Steuerdrückherberei“ kennzeichnete, die der Kommunist Dr. Levi proklamierte. Es sei eine lächerliche Annahme, daß die Reichen in Deutschland allein die Reparationsforderungen der Entente erfüllen könnten. Solche „Erfüllungsphantasie“ würde unsere Produktionsfähigkeit vollkommen vernichten, und den größten Schaden hätten dann gerade die Arbeiter.

Sitzungsbericht.

Br. Berlin, 23. Juni. (Ein. Drahtbericht.) In der Donnerstagssitzung des Reichstags wurde die Besprechung der Interpellationen beantragt. Die Besprechung der Interpellationen wird das Material ergeben, über welches der Kanzler sprechen dürfte.

Abg. Stampfer (So.) wandte sich in seinen Ausführungen besonders gegen die äußerste Rechte, die mit lebhaften Zwischenrufen antwortete.

Abg. Gothein (Dem.) machte zu Beginn seiner Ausführungen zur Einleitung der Parteien wenigstens bei Fragen von nationaler Bedeutung. Als er aber dann weiter darauf hinwies, daß diese Einleitend bereits einen Akt erdalen hätte durch den Zustand der gestrigen Sitzung, nämlich durch die Rede des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Reichert, erhob sich auf der äußersten Rechten ein Sturm der Entrüstung. Der Vizepräsident ließ sich nicht an der Deutschnationalen reißen: „Sie haben die Herzen verloren wie Ludendorff vor dem Zusammenbruch!“ Auch des Reichers Partei hält das Sachlieferungsabkommen keineswegs für ein Ideal: Sie müsse aber anerkennen, daß es einen Fortschritt gegenüber dem Londoner Ultimatum bedeute.

Abg. Emminger (B. Vot.) betonte die Einseitigkeit des ganzen deutschen Vorgehens mit der Forderung in der Vertretung der Verhältnisse im Rheinland und im Saargebiet. Der Redner befaßte sich dann eingehend mit dem Sachlieferungsabkommen, von dem er anerkannte, daß es eine Besserung gegenüber dem Londoner Ultimatum darstelle. Wenn die letzte Geldentwertung fortwähre, seien wir in einem halben Jahr zu den österreichischen Zuständen gekommen.

Abg. ten Hompel (Zentr.) meinte, seine Partei stimme dem Sachlieferungsabkommen zu, betonte aber, daß das Reparationsproblem damit keineswegs gelöst sei. Auch eine andere Anleihe könne die Lösung nicht bringen, sondern nur die Wehrarbeit des deutschen Volkes. Bezüglich der besetzten Gebiete erklärte der Redner mit erhobener Stimme, daß das rheinische Volk niemals den Bedingungen der Entente folgen werde.

Abg. Freilich (U. S.) wandte sich zunächst in scharfen Protestworten gegen die Verwaltung des Saargebietes durch die Reparationskommission. Auch er betonte, daß weder mit Gewalt noch durch Volksabstimmung die Rheinlande von Deutschland losgerissen werden könnten. Schlimmer noch stünde es an der Saar und er erhob scharfen Einspruch gegen die dortige Verwaltungsweise. Für die Deutschnationalen erklärte er, daß Deutschland es wenigstens wirtschaftlich nach Möglichkeit vermeiden müsse, dem Sachlieferungsabkommen seine Partei im Interesse einer Verklärung

Die Verhandlungen im Haag.

D. Aus dem Haag, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, werden die Verhandlungen in den Unterkommissionen für die nächsten Tage einen vertraulichen Charakter haben und man ist der Meinung, daß es besser sei, mit den Verhandlungen so wenig wie möglich an die Öffentlichkeit zu treten. Dies soll bewirken, vorzubringen, daß die Russen schon von vornherein mit den Plänen der Kommission bekannt sind. Man glaubt, es sei besser, so bald als die Russen ankommen lassen, die Pläne direkt mit ihnen zu besprechen, und zwar weil sonst die Russen im Bilde sein würden, während andererseits die Kommission nicht die Pläne der Russen kennt. — Die russische Delegation wird am Samstagabend in Schenkeningen erwartet. Wie bekannt wird, ist der rechte Flügel vom Dranten-Hotel für die Russen bereits reserviert und eingerichtet. Die russische Delegation wird unter der Leitung Litwinows stehen.

D. Paris, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In den französischen Berichten über die gestrige Haager Sitzung wird mit Genugtuung darauf hingewiesen, daß das im französischen Memorandum gewünschte Verfahren, wonach die Mächte sich im Voraus über die den Russen vorzulegenden Fragen zu einigen hätten, nunmehr doch angenommen worden sei. Es wurde gestern im Haag über die den Russen gegenüber einzuliegende Methode beraten und beschlossen, daß jeder einzelne Sachverhalt von drei Subkommissionen (Arbeits-, Privatbesitz, Schulen) dem Präsidenten seiner Kommission die Fragen einzulegen habe, die er den Russen zu stellen wünscht. In den gemeinsamen Verhandlungen mit den russischen Sachverständigen hätten die letzteren sodann die Antwort zu erteilen. Es wurde im Prinzip beschlossen, daß den Russen allerdings nur Fragen vorgelegt würden, über die sich die Sachverständigen im Voraus unter sich hätten einigen können.

D. Aus dem Haag, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Unter-ausschuss für Privatsachen ist heute vormittag unter Leitung Lord Greaves zur Sitzung zusammengetreten. Die Sitzung dauerte bis 11 Uhr und war für die Presse nicht zugänglich. Der englische Referent erklärte, daß er heute nur mittelbar, in der Sitzung seien bloß Punkte formeller Art, welche sich auf die Arbeitsmethoden beziehen, besprochen worden.

Die Unterkommission für Schulden ist heute nachmittag zusammengetreten unter der Leitung des Herrn Hoband (Frankreich). In dieser Sitzung wurden verschiedene Fragen, teils die eigentlichen Verhandlungen, erörtert. Beschlüsse wurden, die verschiedenen Schriftstücke zusammenzubringen. Weiter wurde untersucht, welche Erklärungen an die russische Kommission gemacht werden müßten. Am Montagnachmittag um 3 Uhr wird diese Kommission wieder zusammenzutreten.

Der dritte Unter-ausschuss für die Redite ist von 4 Uhr heute nachmittag bis 17 Uhr zusammengetreten. Der Präsident war Baron von Spreti (Holland). In dieser Sitzung fand ein ausführlicher Gedankenaustausch statt über die Verhandlungsmethoden mit den Russen, um den russischen Standpunkt in dieser Hinsicht kennen zu lernen. Die nächste Tagung dieser Kommission wurde am Samstagnachmittag 11 Uhr festgesetzt.

Litwinow über die Haager Konferenz.

D. Aus dem Haag, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Sonderberichterstatter der Tel.-Union meldet: Litwinow hat einem Berichterstatter der „Schweizer“ gegenüber erklärt, daß die Konferenz im Haag nur Erlöse haben kann, wenn es gelingt, mit den westlichen Staaten über die Frage des Kredits und der Anerkennung der Sowjetregierung in Übereinstimmung zu kommen. Die russischen Delegierten gehen nach dem Haag mit dem besten Willen, die Früchte der Revolution und die Souveränität der Sowjetregierung sowie die Interessen der russischen Arbeiter zu verteidigen. Rußland wird schließlich im Innern Räder und wird im schlimmsten Falle auch ohne Kredite auskommen.

Ein Zwischenfall in Paraguay.

W. T. B. Muncion, 22. Juni. Während der jetzt beendigten Revolutionswirren verbreitete sich das falsche Gerücht, daß im Hause der deutschen Gesandtschaft ein Machtengeheimnis verriet und sich dort 50 Revolutionäre versammelt hätten. Obwohl das Gerücht sofort durch den deutschen Konsul widerlegt und die Unrichtigkeit von paraguayischen Kriegsminister anerkannt wurde, brach doch ein Offizier mit zwölf Mann während der Abwesenheit des deutschen Geschäftsträgers in das Gesandtschaftsgebäude ein und ließ unter bedrohlichen Andeutungen die deutsche Flagge niederholen. Auf den sofort erfolgten Protest des deutschen Geschäftsträgers hat die paraguayische Regierung die nötige Genugtuung auszusprechen, über deren Form zurzeit verhandelt wird.

Die Mozambique-Konvention.

W. T. B. London, 22. Juni. Reuter meldet aus Kapstadt, daß die Verhandlungen zur Herstellung eines englisch-portugiesischen Vertrages zur Erhebung der Mozambique-Konvention abgeschlossen sind und daß die portugiesischen Vertreter Kapstadt verlassen haben. Die Beziehungen seien aber weiter freundschaftlich.

letzten, brach in einem hübschen kleineren Blätter wie in eine Krone aus. Diese Blätter waren nach außen gedogen und hatten oben ein glänzendes Lederband, unten aber das nämliche Rot wie der Stengel. Das Ganze sah einem Baumchen und gemahte mich an die Bäume des Waldes, wie sie in der Schutzhölzchen abgebildet waren. Die Mutter schaute die Gewächse zu den Unkräutern, ließ sie aber auf mein vielles Bitten im Bestehen.

So spielte der Pflanzengeist in unglücklichen allverheerenden Normen um uns, und ich spielte, so gut ich vermochte, mit ihm. Daran, daß ich gewöhnlich mich die Weisheit, gewisse Blüten nur um ihrer klüchtigen Schönheit willen zu pflücken. Im zweiten Jahr sah ich schon manches mit ihren Augen an, und schließlich erlebten wir immer dann unsere schönsten Gartenfreude, wenn aller Formensinn plöcklich aufgehoben schien und nach langem, strengem Kneipen der einfache Gedanke der Rose sich vor uns anstaltete.

Aus Kunst und Leben.

* Die Frau Hüllen. Zum Hinscheiden des ehemaligen Generalintendanten wird uns geschrieben: Als Georg von Hüllen mit dem Zukunftsbruch einer Epoche, mit der er zu sein vermochte, war, als daß er sich in eine neue hätte finden wollen und können, aus dem Amt schied, endete damit für die preussischen Hoftheater eine mehr als 70jährige Ära, die von dem Namen beherrscht wurde, den der Verstorbene trug. Denn dem Berliner Generalintendanten unterstanden ja nicht nur die königlichen Bühnen Berlins, sondern auch die von Wiesbaden, Hannover und Kassel, und wenn sich auch der Wille der Generalintendantur gegenüber den selbständigen Intendanten der einzelnen Theater nur in Ausnahmefällen geltend machte, wenn auch die Anweisungen, die der königliche Herr des Theaters erteilte, sich erst unter Wilhelm II. entschieden bis in Einzelheiten durchzusetzen konnten, so war doch eine gewisse Einheitslichkeit der Gesichtspunkte für alle Hoftheater von vornherein festzulegen. Die beiden Hüllen, Vater und Sohn, Botho und Georg, waren in ihrer Tätigkeit als Theaterleiter nicht etwa Tönen jenes preussischen Offiziers, der von oben auf einer leinen Weisen und seinen Requiraten vollkommen fremden Aufgaben kommandiert wird, und dann eben die „Sache macht“. Sie waren vielmehr durchaus charakteristische Vertreter des Intendantentums unserer Hoftheaterzeiten, die, wenn auch den dem Theater eigentümlich fernstehenden Kreisen des Adels und Militärs entstammend, neben allgemeiner Tüchtigkeit und Energie auf Grund persönlicher, gleich bis dahin nur

Ermordung des Marshalls Wilson.

D. London, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Marshall Wilson ist gestern nachmittag in London ermordet worden. Der Marshall war nach Hause zurückgekehrt und war im Begriff, die Haustüre von innen zu schließen, als vier Schüsse hintereinander auf ihn abgegeben wurden. Keiner der Schüsse traf ihn. Als das Feuer aufgehört hatte, öffnete der Marshall die Türe, um seinen Angreifer entgegenzutreten. In diesem Augenblick wurde ein fünfter Schuss auf ihn abgegeben, der ihn tödlich traf. Der Marshall brach zusammen. Drei Wachen, die herbeigeeilt waren, wurden im Kampf mit den Angreifern verletzt. Es verlautet, daß die Angreifer Irländer sind.

Man erinnert daran, daß Marshall Wilson sich seit einigen Wochen in Ulster aufhält, wohin er von der ulsterischen Regierung berufen worden ist, um die Ruhe wiederherzustellen. Er hatte sich dabei den Haß der irischen Republikaner zugezogen. Die Nachricht hat großes Aufsehen erregt, als sie nachmittags im Unterhaus bekanntgegeben wurde. Lord George, der gerade auf eine Anfrage antworten sollte, war so erschüttert, daß er zum Sprechen unfähig war. Chamberlain ergriff sodann das Wort, um das Bedauern des Unterhauses auszudrücken. Er erklärte, daß Wilson einer der größten Feldherren der Welt gewesen sei. Die Ermordung sei sehr gemein.

W. T. B. London, 23. Juni. Die Blätter bringen über die Ermordung des Marshalls Wilson, die ungewöhnlichen Aufsehen erregte, verschiedene Darstellungen. Die beiden Verhafteten heißen Connally und Mac Brien. „Evening News“ melden, die beiden Mörder seien als Sinnfeind bekannt. Die Verfolgung der Mörder durch die Straßen verlief äußerst tragisch. Die beiden Mörder waren nach der Tat in eine Kraftloske gelangten und das Gefährliche. Auf die Alarmrufe hin nahm die Wachenmenge, die sich anstellte, mit den Polizeibeamten an der Spitze die Verfolgung auf. Da das Auto aus irgend einem Grunde hielt — wahrscheinlich, weil der Fahrer sich weigerte, weiterzufahren — verließen die Mörder den Wagen. Die wütende Volksmenge stürzte sich auf sie und nahm sie fest. Bei der Verfolgung wurden ein Polizist und ein Kind verletzt. Einer anderen Meldung zufolge soll der eine der beiden Täter die Waffe gegen sich selbst gerichtet haben und schwer verwundet in ein Hospital übergeführt worden sein.

Paul Ball Wall und Globe“ gebe die Tatsache, daß Wilson von der Ulster-Regierung zur Leitung der Verteidigung von Ulster gegen die Sinnfeind-Angriffe ernannt wurde. Grund zu der Annahme, daß die Ermordung von Sinnfeinden ausgeführt wurde. Es habe sich um drei Täter gehandelt, von denen zwei durch Schüsse der Polizei verletzt worden seien. — Einer weiteren Blättermeldung zufolge fahndet die Londoner Polizei nach zwei anderen Männern, die an dem Anschlag beteiligt gewesen sein sollen.

W. T. B. London, 23. Juni. Der Premierminister von Ulster sagte gestern abend in einer Rede im nordirischen Parlament, Marshall Wilson sei für die Sache von Ulster gestorben. Seine Ermordung sei eine Katastrophe für Ulster, aber man werde den Mord nicht verurteilen. Ulster werde die Arbeit fortsetzen, für die Sir Denis Wilson sein Leben gegeben habe. Jedermann werde davon überzeugt sein, welche katastrophalen Gefahren Ulster drohten.

W. T. B. London, 23. Juni. Der Präsident des Daily Express, Arthur Griffith, gab gestern abend der Presse gegenüber folgende Erklärung ab: Ich weiß nicht, ob es sich bei der Ermordung des Marshalls Wilson um einen Racheakt oder um ein politisches Verbrechen handelt; aber eine revolutionäre Nation hat stets die Ermordung politischer Gegner für ein nicht ausreichendes Verbrechen gehalten. Sir Denis Wilson hatte Unstäten, die denen der großen Mehrheit unserer Landbesitzer diametral entgegengesetzt waren. Jedoch weiß ich, daß viele Menschen das Verbrechen, dem er zum Opfer fiel, nicht billigen wird. Aus Berichten der Londoner Polizei geht hervor, daß einer der erschossenen Mörder, O'Brien, am rechten Bein amputiert ist und ein künstliches Bein trägt.

Das Wahlergebnis in Irland.

W. T. B. London, 22. Juni. „Daily Chronicle“ meldet über die Niederlage der Republikaner bei den Wahlen für das neue irische Parlament, daß das Verhältnis der Parteien nach den gestern abend vorliegenden Ergebnissen ungefähr folgendes ist: Koalition der Vertragspartei 55, Koalition der Republikaner 33, Landwirtschaftler 5, Arbeiter 15, Unabhängige 10. In einem Hause von 128 Mitgliedern werden also die Republikaner über 60 Sitze weniger haben als die anderen Parteien.

Die Gefangenensetzung Sunpattens.

W. T. B. Paris, 22. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Peking hat Sunpatten den chinesischen Dampfer „Haili“ verlassen und ist der neuen provisorischen Regierung von Kanton ausgeliefert worden. Viele provisorische Regierung wurde von den Feinden Sunpattens abgedrückt, die sich der Regierung von Peking angeschlossen haben.

bieltantisch gepflanzter Liebhabereien die Einnahme mitbrachten, den Beruf der ihnen zur Lebensaufgabe gemacht worden war, mit Geduld und Würde auszuführen. Wenn sie fortwährend in Kunst und Kunststoffe nur langsam und widerstrebend entgegenkamen, und daher Anstrengungen durch die Vertreter dieser Richtungen nicht entgegenkamen, so lagen die Ursachen nicht mehr in ihrer Persönlichkeit als in der Sache, in den ihnen durch die Natur ihres Amtes gezogenen Grenzen. Der Vater, der seine Befähigung zum Holzbildnerleiter zunächst nur als begabter Komiker und Coupletler in selbstverfaßten Stücken auf der Liebhaberbühne bewiesen hatte, hielt freilich, zumindest im Schauspiel, mit unerschütterlicher Zähigkeit an den Kassenvermögen der Liebhaber des Bühnenspiels fest, wie es die Hildebrandt und Julius Rollen waren, aber mit seinem Willen sind doch nicht nur in der Oper die Namen von Hermann, Böh, der Ducca, der Marianne Brandt und der Wallinger, Eli Lehmann und Marie Gothes, sondern auch im Schauspiel die Erinnerungen an Döring, Dessler, die Friede-Baumgartner und als unter seiner Leitung stehende Paula Conrad, Anna Schramm, Röllmer verbunden. In dem Sohn vererbte sich dann mit dem Theaterinstinkt des Vaters die poetischen Neigungen der Mutter. Helene von Hüllen, einer geborenen Gräfin Hölzer, die sich durch Romane und das Erinnerungsbuch „Unter zwei Königen“ bekannt gemacht hat. Den jungen Hüllen hatte schon der um den dramatischen Vorber rühmende Prinz Georg von Preußen zu ihrem Adjuvanten gewählt. Glänzende Inszenierungen, bei denen der Intendant selbst als engagierter Theaterpraktiker bis ins einzelne miteingriff, und die Veranstaltung der Wiesbadener Feste, die, wenn sie auch künstlerisch keine ungeteilte Anerkennung gefunden haben, organisch überaus anregend gewirkt haben, bezeichnen die Höhepunkte seiner Tätigkeit. Sein Hauptinteresse gehörte der Oper, aber gerade in der letzten Zeit seines Wirkens knüpfte er durch Bezeichnung junger Kräfte und Erneuerung des Ensembles auch im Schauspiel einem früheren Wind die Tür öffnen zu wollen. Wächtern, deren Bewirtschaftung durch ihn die Verhältnisse dann verbindert haben.

* Frankfurter Theater. Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: Das letzte Auftreten Carl Eberis als „Hiero“ gestaltete sich zu einer ungewöhnlich starken Ovation des Publikums für den besten Künstler der sieben Jahre hindurch am Frankfurter Schauspielhaus gewirkt und an der Entwicklung und Blüte des Theaters einen besonders starken Anteil gehabt hat. Ungezählte Demoskolen, Blumen-

Wiesbadener Nachrichten.

Von der Tagung der Vereinigung der Elektrizitätswerke.

Nach der Begrüßung seitens der Vertreter der Behörden (vergl. gestrige Abendausgabe) begannen gestern morgen die geschäftlichen Verhandlungen. Von größerem allgemeinem Interesse war der Vortrag, den um 12 Uhr Herr Professor Tietzen über das Thema „Grundlagen zur Bildung von Wirtschaftsklassen“ und „Elektrizitätsklassen“ hielt. An Hand eines mannigfachen Bildermaterials gab er einen Überblick über die Wirtschaftsentwicklung in den drei wichtigsten Industriezweigen, dem Bergbau, der Schwerindustrie und Textilindustrie, und wie sich so die bedeutendsten Wirtschaftsklassen und Wirtschaftskreise gebildet haben. Die Vorführungen wurden noch in anschaulicher Weise ergänzt durch die Herstellung von Verkehrsarten, aus denen insbesondere ersichtlich war, wie sich in diesen Wirtschaftskreisen der Güterausstausch entwickelte, und so die großen Verkehrsströme entfalteten. Durch Herstellung einer Gesamtkarte über die Verbreitung der wichtigsten Industriezweige wurden gewisse feste Wirtschaftsklassen festgelegt, die als Elektrizitätsklassen betrachtet werden. Dem Vortragenden wurde zum Schluss seiner sehr interessanten Ausführungen lebhafter Beifall zuteil. — Um 6 Uhr abends fand im großen Saal des Kurhauses ein Festessen zu etwa 4 bis 500 Gedecken statt, an dem ebenfalls wieder die Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden teilnahmen. Nach anschließenden Worten des Verwaltungsdirektors des Verbandes Kreisling hielt Stadtrat Dipl.-Ing. Mayer (Stettin) die Tisrede, die zum Schluss in ein Loblied auf Wiesbaden ausklang, indem er u. a. ausführte: „Vor habe und heilige große Aufgaben in unser ganzes deutsches Volk gestellt. Groß ist die Zeit trotz Größe der Not, größer sind die Aufgaben als früher. Können wir auch der Preis, der erzwungen werden soll. Es gilt, einmal bestehen zu können vor dem Geleitet der Zukunft, das Wort Vaterland auch wieder Heimat haben in unserem Herzen! Wir müssen stolz sein, daß wir dazu auserkoren sind, am Schwersten unsere Kräfte zu messen. Was Zähigkeit, Ausdauer und fester Wille zu leisten vermag, haben wir vor unseren Augen. Wiesbaden, das altfränkische Heilbad in der Ritterswanderung, wiederholt jetzt, wurde im Mittelalter neu auf seinen Trümmern aufgebaut. Der 30jährige Krieg brachte auch ihm fast Untergang und Vernichtung und trotz alledem haben wir heute Wiesbaden, das am Anfang des 18. Jahrhunderts noch 200 Einwohner zählte, als unergreiflich kleine Stadt, ein Vorbild deutscher Schicksalstrag. Es war der Glaube an die Zukunft, der Glaube an das große deutsche Vaterland, der nicht lenkt Geküßelt und Mitter, Armut und Reichum, Stand und Würde, ihn, der nur eins kennt: Wahrheit, Arbeit am Boden und Werden, Blühen und Gedeihen des deutschen Vaterlands. Es lebe unser liebes deutsches Vaterland und seine treuherzige Stadt Wiesbaden!“ — Es sprachen dann noch mehrere andere Redner, die aber für die Teilnehmer im unteren Saal infolge des ununterbrochenen Servierens bei offenen Türen und insbesondere auf den ungünstigen gelegenen Plätzen für die geschiedenen Vertreter der Presse vollkommen unverständlich waren. Die Besanmlung nahm unter Mitwirkung des Musikchors einen harmonischen Verlauf. — Heute nachmittag wurde die Hauptversammlung mit Vorträgen von Dr. Wänsinger über „Die Dampfheizung in der Elektrizitätswerke“ und Rathias über „Den jetzigen Stand der Hochspannungstechnik“ fortgesetzt.

Die Erlaubnis zum Kartoffelhandel.

Der Polizeipräsident gibt folgendes bekannt: Der Handel mit Kartoffeln ist vom 1. August 1922 ab nur solchen Personen gestattet, denen eine besondere Erlaubnis zum Betrieb des Handels mit Kartoffeln erteilt worden ist. Dies gilt auch für Personen, die bereits vor diesem Zeitpunkt die Erlaubnis zum Handel mit Lebensmitteln aller Art oder speziell mit Kartoffeln besessen haben. Die Erlaubnis gilt für das Reichsgebiet. Die Beschränkung findet keine Anwendung auf den Verkauf selbstgeernteter Kartoffeln sowie auf Kleinhandelsbetriebe, in denen Kartoffeln nur unmittelbar am Verbrauch abgegeben werden. Anträge auf Erteilung der Großhandels-erlaubnis für Kartoffeln sind seitens der hiesigen Gewerbetreibenden unter Beifügung eines unaufgehobenen Lichtbilds schriftlich bei der Polizeidirektion einzureichen. Wer seinen Großhandel betreibt, aber in eigener Person beim Erzeuger Kartoffeln zum Wiederverkauf oder zur gewerbsmäßigen Veranwendung oder für Gemeinden, Gemeindevorstände, Betriebe oder als Beauftragter einer Mehrheit von Verbrauchern ankauft, bedarf vom 1. August 1922 ab einer besonderen Erlaubnis der höheren Verwaltungsbehörde des Bezirks. In dem Fall, wenn Erlaubnis soll, kann auch, daß der Betroffene bereits im Besitz einer solchen Erlaubnis ist. Dies gilt auch für Beauftragte oder Anstellte von Personen, die zum Groß-

handeln und Reden wechselten ab. In der Aufführung traten neben Eberis „Hiero“ Robert Pauhes burlesker, humoristischer und überaus bewährter „Moor“ ganz besonderes Aufsehen. Die Zahl der von Frankfurt Scheidenden hat sich übrigens um einige weitere Personen vermehrt. Es kamen außer den vor kurzem hier erwähnten der Wiesbadener des Ensembles noch die Herren Ebelhach und Fritz Odenat sowie Helene Meisel aus Berlin. Weiter verließ das Frankfurter Ensemble Fritz Brod, die Frau des Dichters Paul Kornfeld, am das Züricher Stadttheater.

* Der Basillus des Zahnwehs. Die Befreiung der beiden belanderten Basillen, die das Schicksal der Zähne hervorrufen und damit die eigentlichen Urheber des Zahnwehs sind, ist jetzt, wie im „Lancet“ mitgeteilt wird, drei englischen Ärzten, Prof. McIntosh, Dr. Barwood James und B. Rosar-Barlow, gelungen. Die Bakterien erzeugen Säuren, die das Email der Zähne angreifen. Der Versuch wurde auf die Weise studiert, daß Zähne mit den Säuren in Verbindung gebracht wurden, die durch die belanderten in der Mundhöhle gefundenen Bakterien verursacht werden. Die meisten dieser Bakterien konnten in Säuren, die hart genug waren, um die Zähne anzugreifen, nicht leben. Über schließlich wurden zwei Bakterienarten festgestellt, die diese Fähigkeit besaßen. Die Bakterien, die man also als die Ursache der Zahnschmerzen annehmen darf, erhielten die Namen Bacillus acidophilus odontolyticus, Locus I und II.

* Sechslangenshred. Einmal in Friedenszeiten kam es vor, daß in der großen Höhle Welt nichts los war. Dieses Stadium schloß um die Zeit einzuwirken, da waren der großen Höhe die letzten Gurken sehr begehrt waren, und man bezeichnete es deshalb mit dem Namen „Saure Gurkenzeit“. Es war jene alljährlich im Sommer wiederkehrende Epoche, da Staatsmänner und Regierungschefs auf Urlaub weilten, die Parlamente feierten, die öffentliche Maschine im trägen Trott dalmal. Der Weltkrieg, der gerade in der letzten Gurkenzeit ausbrach, schenkte der traditionellen Erbschöpfung ein Ende bereitet zu haben und die Sechslange, eine Ausdauer hochkommerzieller Phantasie, verdrängte aus den Heuristikonkationen. Nun ist sie wieder da. Ein englischer Offizier, der angeblich hier ist, hat angeblich Sechslangenshred beobachtet, die merkwürdigerweise gerade um den Juli herum die Fester der „Times“ in Schreden versetzen. Oder ist das Wiederauftreten der Sechslange nach Krieg und Revolution in den nachrichtungslosen Gebirgen der englischen Journalisten ein Friedenssymptom, eine Wiederkehr der guten, alten „Sauren Gurkenzeit“?

handel mit Kartoffeln befaßt sind. Die Inhaber von Großhandelserlaubnissen bedürfen für den Ankauf von Kartoffeln einer besonderen Erlaubnis nicht. Anträge auf Ertheilung der Ankaufserlaubnis für hier anfallende oder bei hiesigen Firmen bedienende Verkäufer sind ebenfalls unter Befugigung eines unaufsagegenen Lichtbildes schriftlich an die Polizeidirektion einzureichen. Der Ankauf für den eigenen Bedarf bleibt frei.

Der Birol.

Wo hat der Zugvogel seine Heimat? Die Antwort auf diese Frage lautet in der Regel: „Dort, wo er brület“. Wenn diese Antwort auch in den meisten Fällen das Richtige trifft, so löst sich die Frage doch nicht so kurz und bündig ab, denn dem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, daß in der dießigen Gegend Zugvögel brüten, die ihrem ganzen Wesen nach eigentlich nicht zur deutlichen Vogelwelt gehören, die unsere Vögel annehmend nur aufsuchen, weil die Brutzeigeneit hier günstiger ist als im Süden. Das sind die Arten, die erst einstreifen, wenn die Frühling zu Ende geht, und sich schon im Hochsommer wieder auf die Reise begeben. Zu diesen Sommergästen gehört auch der Pirol, die Goldamsel, wie er hier im Volksmunde heißt. Der Pirol erscheint bei uns gegen Pfingsten, weshalb er in einigen Gegenden auch Pfingstvogel genannt wird. Er brület nur einmal und verläßt uns schon wieder im August. Er zieht dann zunächst nach Nordamerika und von dort weiter südwärts. Im Winter tritt man ihn in Natal, Demaraland, auf Madagaskar und in den anschließenden Breiten. Der Ortstinn dieses Westwanderers ist bewundernswert. Trotz dreizehntelstündiger Abwesenheit und der weiten Reise findet er seinen Brutgesitz, wie man hier vielfach beobachten kann, mit unfehlbarer Sicherheit wieder, ja, er baut sogar häufig sein Nest mehrere Jahre hintereinander auf demselben Raum. In der heimlichen Vogelwelt ist der Pirol eine auffallende Erscheinung. Fremdartig ist die Farbe seines Gefieders, fremdartig auch seine Stimme und sein ganzes Gebaren. In der Größe nähert er der Amsel nur wenig nach. Ein leuchtendes Gelb in der Tönung des Schwanzes, ist die vorherrschende Farbe seines Körpers, die Flügel und der größte Teil des Schnabers schwarz. Der Vogel ist unfähig und scheu und verläßt nur ungern das schützende Laubdach der Baumkrone, dort aber ist er fast stets in Beweegung, die Unrast treibt ihn von Baum zu Baum. So hört man seine Stimme bald hier, bald da, den Vogel selbst sieht man nur selten. Der Gesangspruf des Männchens lautet deutlich und sprechend: „Pülo“, sein Gesang ist ein hartes, süßes Flöten, rund und voll wie Orchesterton. Wer es versteht, das Flöten nachzuahmen, kann das Männchen dadurch herbeiloden, denn dieses ist sehr flüchtig und bußet in seinem Kerker seinen Reuehohler. Das Nest hängt stets freischwebend in der Endgabelung eines vom Baum wagerecht abstehenden Astes und ist so kunstreich und fest mit dieser Gabel verwebt, daß man es kaum lösen kann, ohne es zu zerstören. Die Nahrung des Pirol besteht aus Insekten, namentlich Heupen, sowie aus allerlei Beeren und Baumfrüchten. Von letzteren liebt er besonders die Süßholzwurzel, und er wird durch diese Liebhaberei in Kirchenspaltungen zuweilen nicht nur selbst, sondern auch schädlich. In Norddeutschland ist er als „Vogel-Pilow“ bekannt. Die Familie von Pilow führt ihn im Wanken und die Sage berichtet, daß er zur Zeit der Kreuzzüge einem iborischen das Leben rettete, indem er ihn bei Namen rief und dadurch auf eine drohende Gefahr aufmerksam machte. Hier kommt der Pirol im Wald, auf den Friedhöfen und auch in geklößten Obstdaunspflanzungen, wie in „Aukamm“, vornehmlich vor, und an diesen Orten kann man seine Flötenstimme von Juni bis August hören am häufigsten früh morgens und bei leuchtwarmer Witterung.

— **Steuererklärungen.** Im Anhangsteil erscheint eine Bekanntmachung, welche zur Abgabe der Steuererklärungen die Einkommen- und Kapitalertragssteuer aufzählt.

— Vom Viehmarkt. Angetrieben waren gestern 54 Rinder, nämlich 7 Ochsen 5 Bullen, 42 Kühe und Färken, 1 Kälber, 22 Schafe, 257 Schweine. Das Geschäft war Großteils schlappend, es herrschte Überhand; auch bei Rindvieh und Schweinen ging der Handel langsam und der Absatz wurde schwer geräumt. Bei Ochsen, Bullen, Kälbern gingen die Preise nach unten, bei Rindvieh blieben sie fast die Schweinepreise setzten dagegen ihre Steigerung fort. Man notierte je nach Qualität: Ochsen 2900 bis 3400 M., Bullen 2400 bis 3100 M., Färken und Kühe 1 bis 3400 M., Kälber 2200 bis 3700 M., Schafe 1500 bis 2100 M., Schweine 4800 bis 5000 M., 4500 bis 4800, 5000 bis 5100, 5100 bis 5300, 4400 bis 4800 M.

— Schüler auf der Eisenbahn. Schülerinnen sind in einer Anordnung der Eisenbahndirektion Berlin in 316 der Frauenabtheile führen. Keis in diese Abtheile zu verweilen. Wenn Schallfinder sich während der Fahrt unvorsätzlich nehmen oder den Anordnungen der Eisenbahndienstleistungen nicht Folge leisten, so soll den Schulleitern Mitteilung gemacht werden.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das städtische Opern- und Schauspielhaus in Hannover, das unter der Leitung des Intendanten Wills Grünwald steht, fordert für das laufende Spieljahr einen Zuschuß von nahezu 8 Millionen Mark. Im vergangenen Jahr ist man mit einem Zuschuß von 2½ Millionen Mark auskommen, vor zwei Jahren mit 0,5 Millionen Mark. — Man schreibt uns aus Weimar: Dem Willen, zurückgegangenen lebenden, allem Gedächtnisse abholben Penker und Dichter Johanns Schlegel haben keine weimarischen Verehrer, zu einer unsehrlichen Schaar erweitert, eine herrliche Huldigung dargebracht. Im Reliquen Theater fand „Meister Deise“ Schillers breiaktiges Drama aus der Anfangszeit der rücksichtslosen Wirklichkeitstracht, vor sehr gut besetztem, ist vollstem Gaus eine Aufführung von bemerkenswerter Qualität im Zusammenpielen, verbunden und gesteigert durch geklärte, stimmungsvolle Bühneneinrichtung mit durchsichtlichen, doch fernemwegs „künstlichen“ Mitteln. Geopfert wurde sehr gut. Nach dem 2. und 3. Akt wurde der anwesende Dichter — der auch den Proben beigeuwohl hatte — stürzend und mehrmals gerufen. — Die Genossenschaft deutscher Bühnengenossen, die am Donnerstag den 6. Geburtstag ihres langjährigen Präsidenten Adelt durch eine Jubiläumsvorstellung im Berliner Deutschen Theater, der historischen Interesse zuzummt. Man gab „Der Vögelers“ von Gerhart Hauptmann. Es traten neben Adelt, der die Rolle des Rentners Rühler noch unter Otto Brahm gab, fast nur Künstler auf, die schon an der Uraufführung des Stüdes beteiligt waren. Der Geburtstag selber wurde im Hause der Bühnengenossenschaft unter Beteiligung von Vertretern des Ministeriums des Innern, des preussischen Kultusministeriums, des Reichsverbandes der deutschen Presse, des Verbands der deutschen Bühnenschriftsteller und Komponisten, des Vereins Berliner Presse und anderer kultureller, politischer und künstlerischer Körperchaften gefeiert.

ten gefeiert. **Bildende Kunst und Musik.** Zwischen Intendant Georg Hartmann vom Deutschen Opernhaus als künstlerischer Imperator Artur Hink (Berlin) als geschäftlicher Leiter und Generaldirektor Georg Blumenthal, dem Nachfolger des verstorbenen Oskar Hammerstein und ichemig Leiter des Manhattan-Opera-House New York ist eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach die Herren mit einem zusammenstellenden eckstalligen Ensemble eine Wagner-Festspiel-Tournee in den Vereinigten Staaten

— **Kirchliches.** Am Sonntag, den 24. Juni, wird der langjährige
Jesuit, Lehrer a. D. Emil W e i d, im Hauptgottesdienst der Bergkirche
öffentlich verabschiedet. Bei dieser Gelegenheit wird der Evang. Kirchen-
gesangsverein mit, der auch zum Gedächtnis seines kürzlich verstorbenen
verdienvollen Dirigenten, des Lehrers a. D. Karl Hoffmann, ein Lied
vortragen wird.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Verband der deutschen Buchdrucker, Ortsverein Wiesbaden, hält am Samstag, den 24. Juni, abends 7 Uhr besprechend, in Räumlichkeiten der Turnhalle (Heimundstraße) sein diesjähriges Johannistfest ab. Näheres ist im Anzeigenteil zu erfahren.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Internationale Bergarbeiter-Zusammenkunft.
 Spd. Frankfurt a. M., 22. Juni. Die Bergarbeiter-Delegierten der Welt kommen am 7. August in Frankfurt zu einer Versammlung zusammen, für die das Programm von dem augenblicklich in Paris tagenden Ausschuss der internationalen Vereinigung der Bergarbeiter zusammengestellt wird.

Vor der Bürgermeister-Wahl.

tpd. 5548 a. 24. 22. Juni. Vor 3 Jahren wurde der hiesige Oberbürgermeister Dr. Janke ausgemittelt. Alle Verluste, ihn wieder hier zu bringen, scheiterten. Da nun am 16. Februar 1923 die Amtszeit Dr. Jankes abgelaufen ist, trafte in der heutigen Stadterosbietenversammlung der Eintrachtvereinsvorsorher Wolff einen Antrag auf Bildung eines Ausschusses ein, der die Vorbereitungen für die Neuwahl eines Oberbürgermeisters treffen soll.

Wem Wissen vermehrt

Spd. Griesheim a. M., 22. Juni. Eine hiesige Schülermanberggruppe die sich auf einer Fahrt an die Nordsee befand und dabei den Nordsee-Strand belauerte, wurde am Heberodtsdamm auf Fischerkähle ein mit tosenden Sappes gefüllter Kessel um, wobei einem Schüler der Unterleib in schwerster Weise verbrannte. Der Verunglückte wurde seiner Heimat ausgeliefert.

24 1/2 170 000 Mark Margarine unterbieten.

spd. Rassel, 22. Juni. Der 19-jährige Handlungsgehilfe Franz Carl aus Ludwigshafen hat einer hiesigen Firma Margarine im Wert von mehr als 170 000 Mark unterschlagen und hat sich wahrscheinlich ins Ausland begeben.

Sport.

* Wiesbadener Teilnehmer an den deutschen Kampfspiele. Der Wiesbadener Stadt- und Landverband für Leibesübungen entsandte in die Deutschen Kampfspiele im Stadion in Berlin-Grünau 24 Teilnehmer für Turnen, Leichtathletik und Kräftspost. Die sorgfältige Auswahl der Kämpfer verspricht sicheren Erfolg. Die Herren Engel und Kleinert werden sich als Kampfsieger bezeichnen. Gemeinamte Hinfahrt mit Sonderzug ab Frankfurt a. M. am 23. d. M., vorm. 7.30 Uhr. Die „Große Wiesbadener Sporttaffe“ ist auf den 23. Juli festgesetzt. Die Vorbereitungen sind im Gange. Dem Verband ist ein Wanderpreis im Werte von 2000 M. zur Verfügung gestellt worden, der sotsprechendlich im Jednkampf auf der Rennbahn zum Austrag gebracht wird.

entlangte die Gruppe Nächst-Turnplatz (Gerein für volkshochschul-
Schnellbetriebsstelle, A.) eine Mannschaft, die sehr gute Erfolge erzielt
hatte. Im 400-Meter-Lauf errang Becker knapp den 2. Sieg: 1.
800 Meter durch H. A. Baumann als Erster und Gellmeier gewann 2.
1200-Meter-Lauf mit 100 Meter Vorsprung. Im Hochsprung wurde 2.
mit 1,60 Meter 3. Sieger. In der final 1000-Meter-Staffel errang
Mannschaft Baumann-Becker-Gellmeier den 2. Sieg. Ludwig Gellmeier
der sich durch seine Erfolge über die mittleren und langen Strecken
seiner Namen gemacht hat, wird bei den Deutschen Kampfsport
im Berliner Stadion den 2000-Meter-Lauf bestreiten.

im Berliner Schloss ein.
Kadjoort. (Aus 9 Frankfurt a. M., brüchtes Gebiet.) Die Bundesmitglieder und Eingefahrten des befestigten Gebiets machten am Sonntag den 2. Juni, ihre 2. Wandertour nach dem Schloß „Kleinheim“ für den jenseitigen Verkehr, welche nicht nach Heilsberg fahren. Nichts war 7 Uhr Aufbruch über Schleißheim, dem Rheingau entlang bis Hindenburgbrücke, um auf der anderen Seite nach Schloß Kleinheim gelangen.

Gerichtsjaal.

wb. Französisches Kriegsgericht. Der Vorsitzende
Zentrumspartei in Wiesbaden Landesrat Schüller,
die Führer der auswärtigen Parteien zu einer Besprech-
wegen einer Rundbesprechung wegen der Sonderbündlerbeweg-
im Rheinland eingeladen hatte, wurde vom französischen
Kriegsgericht wegen Verharmlosung einer politischen Ver-
sammlung zu einer Geldstrafe von 10.000 M. bestraft. —
Wirt in Mainz, der einen französischen Soldaten, der
deutschen Gäste mit Bier überschüttet hatte, mit ein-
Gummischlauch mißhandelte, wurde vom Kriegsgericht
schwerer Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis und
Franken Geldstrafe verurteilt. Der Soldat erhielt we-
Beunruhigung, groben Unfug und tätlichen Anstoß ein
Monat Gefängnis. Über die Wirtschaft wurde vom fran-
kösen Stadtkommandanten auf 6 Monate Militärverbot
hängt.

unternehmen. Die Tournee beginnt am 22. Januar in Washington mit der Aufführung von „Meisterfänger“ und Mitwirkung der deutschen Gesangsvereine. 14 Vorstellungen in New York, dann je 7 Vorstellungen in Philadelphia, Baltimore, Boston, Pittsburg, Cincinnati, Cleveland, Detroit, Chicago, Milwaukee, St. Louis, Kansas, St. Paul, Minneapolis, Denver, Los Angeles und San Francisco folgen. Zur Aufführung gelangen: „Die Meisfänger“, „Landsbauer“, „Tristan und Isolde“, „Der fliegende Holländer“ und „Lobengrin“. Das Ensemble wird ausschließlich Selbstem. Doch um 250 Personen umfassen gekannte Bühnenausstattung sowie die Kostüme werden Deutschland angefertigt. — Dem Andenken E. T. Hoffmanns (anlässlich seines 100. Todesjages) ist auch 1. Zumböf der Zeitschrift für Musik“ (Veit Steingraber-Berlin) gewidmet. Nächst den Betrachtungen des Realisten Dr. Alfred Heuk über Mozarts „Chamäner-Arie“ aus „Don Juan“ an der sich einkt die Charakteristik Hoffmanns zu stark entzündete, interessiert besonders Artikel „E. T. A. Hoffmann“ von Dr. Gols und „Hoffmanns Leipziger Intermezzo“ von Dr. Langes. Reiches Material über schenkenliches Musikleben ergänzt den Inhalt wertvollen Zumböfes.

Wissenschaft und Technik. Eine deutsche Forst-
Fräulein Professor Hedwig Fiskler, erhielt einen Ru-
slandischer Professor an die Universität Rio
Janeiro unter gleichzeitiger Ernennung zum Pro-
fessor dieser Universität. Professor Hedwig Fiskler, die
Vorarbeit stammt, hat sich große Verdienste um die
Erforschung des Amazonasstromgebietes erworben, u. a.
Expedition längs des Modellstilles unternehmen.
Nebenflusses des Amazonasstroms. — Die Universi-
tät München feiert am Samstag, den 24. Juni, ihr Stif-
fest und die Feier des 450jährigen Bestehens.
mittags 11 Uhr wird eine akademische Feier in der o-
Aula abgehalten, um 3 Uhr mittags finden Turnspiele in
Ausstrahlung der Domänenverwaltungen statt. Am
wird ein Kommerz der Feierschleichen beschlossen.
Maastricht zu Maastricht hat mit Zustimmung der
seiner Zentralstellen beschlossen eine Akademie
praktische Medizin einzurichten. Die Anstalt
schon vor 1914 geplant, ihre Errichtung verzögerte sich
den Krieg. Die Akademie soll sich als praktische
Arzten eine Hochschule in besonderen Rufen
Die Stadt will die beträchtlichen einmaligen und laufenden
Kosten allein übernehmen

Neues aus aller Welt.

Niesenunterstützte beim Eisenbahnstrolch. Bei den Eisenbahnern hätten im Tempelhofer Hof eine Niesenunterstützung aufgestellt werden. Sieben Eisenbahnbedienstete, darunter mehrere Beamte und sechs Privatpersonen, haben bei der Reichsbahnerwaltung Werkstoffe, die zur Verarbeitung in der Eisenbahnhauptwerkstätte in Tempelhof bestimmt waren, gestohlen. Unter anderem sind den Dieben große Mengen Kunststoffe, Seegelschalen, Altpapier, Kupfer und Weizenmehl in die Hände gekommen. Diese Sachen sind an Privatpersonen weiter veräußert worden, die sie zum Teil zu Höchstpreisen erworben und teuer weiterverkauft haben. In die Straßentasche vermittelte ist u. a. der Volkspolitiker Krüger, der sofort verhaftet und zum Dienst suspendiert wurde. Der durch die verhafteten dreizehn Personen angerichtete Schaden ist bisher noch nicht zu übersehen. Jedenfalls ist die Eisenbahnerverwaltung auf diese Weise um Millionen vergrößert worden. Bisher konnte nur ein geringer Teil der veruntreuten Sachen sichergestellt werden. Alle Wahrscheinlichkeit nach stehen weitere Verhaftungen bevor. Die Eisenbahndirektion tritt hierzu mit, es trifft zu, daß Untersuchungen in wertvollen Materialien wie Kupfer, Kunststoffe usw., in erheblichem Umfange geführt werden, doch nach den bisherigen Ermittlungen auf mehrere 100 000 Mark belaufen. Die Unterzählung wird mit größter Beschleunigung weitergeführt.

Willensschaden durch Goldfeuer. Eine Meldung aus Hongkong berichtet, daß das große Edelmetall-Klingemühle in Steinmetz mit großen Verlusten niedergebrannt ist. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Die Beulenpest in Siam. Aus Bangkok wird gemeldet, daß in Siam die Beulenpest herrscht und täglich an 1000 Opfer fordert. Die Pest sei dadurch ausgebrochen, daß nach einem Gefecht zwischen Chinesen und Siamern nicht beerdigt wurden. Ein starkes Truppenaufgebot sei an der Grenze aufgestellt, um jeden Chinesen des Ueberschreitens der Grenze zu verhindern.

Vernichtung des Millionenvermögens durch Großfeuer. Ein verheerendes Großfeuer griffte das neu erbaute Getreidekorridorhaus der Pilsener- und Rosbacher (Boden), in welchem neben Getreidevorräthen hauptsächlich Kartelle an Kunsthölzern lag befanden. Tücher einigen landwirthschaftlichen Maschinen konnte nichts gerettet werden. Das Bauwerk ist völlig zerstört. Der Schaden wird auf sechs bis acht Millionen Mark geschätzt.

Ein neuer Bombenanschlag in Hamburg. Gegen die Bäckerei des Deutschen Hauses in Hamburg wurden vier Sprengstoffe geworfen. Der Schaden beläuft sich glücklicherweise auf die Zerstörung eines Fensterschiebers. — Wie erst jetzt bekannt wird, soll nur etwa 2 Bomben in der Bäckerei explodirt sein. Die Bäckerei verlor nichts.

Eine Schlacht mit Wankeln. Befehle aus Tientsin jubelte brannen an der merkwürdigen Mittelland-Grenze eine 50 Mann starke Küsterkompanie Befehlungen nieder und ermordete die Bewohner. Zivilisierte Überwältigte die Räuber, die sich im Walde zu verschanzen hatten nach einer regelrechten Schlacht. 22 Soldaten wurden gefangen genommen 3 aus der Flucht erschossen, die übrigen entkamen über die lettisch-litauische Grenze, wo sie ihr Schicksal fortsetzen. Von Ribau ist seitliche Wille in ihrer Unabhängigkeit abgesagen.

Bermischtes.

Emaillefaßerole und Papiererviette.

Mutter und Tochter sind wieder einmal gar nicht ein
Meinung. Die Mutter hat soeben die Kucheln in die
Kaiserkrolle, in der sie gebackt wurden, zum Mittagstisch
gebracht, und das wird von der Tochter beanstandet.
„Stumpft die Rolle und meint unnützlich: Das heist so häß-
lich aus! Unser Tisch wird von Tag zu Tag unästhetischer.“
Sie beanstandet die Kede auf dem Tischtuch, die der
Feller, das grobe Glas, das Spaten mit dem Gehirte, die
den Servietten. So sehr würde sie schönes Porzellan
alten Formen, geschliffenes Glas und Blumen bei den Ma-
schen sehen, so wie es früher einmal war, namentlich, was
ein Galt zu Tische kam. Jetzt aber zögert die Mutter noch
die schönen Sachen herauszugeben, wenn Besuch da
immer heißt es, es kommt ja doch stets wieder in den Ka-
zard weil es in der Küche verschlagen wird oder
mindest wird ein Glas schwarz oder eine Schüssel erhält ein
Sprünge. Das will sie vermeiden, denn so gutes Porzellan
oder gar Kristall vermag man sich da doch nie mehr an-
schaffen.

Die Tochter weich das alles. Sie weich auch, daß Emaillekeramille nicht nur aus Angst vor dem Verfall der Porzellanbüchel aufgetragen ist, sondern daß die Muth darauf bedacht ist, daß das darin befindliche Fett nicht verloren gehe. Sie kennt auch die übrigen Argumente: Werd die Wohlthätigkeit nicht an Ort werden lassen weil a. abzulehnen von den hohen Majestäten jeder Majestät Gemeine aus in Mitleidenhaft steht. Will man keinen nennlich auch nur einigermaßen erhalten, so bleibt es etwas anderes übrig, als unendlich ökonomisch damit umgehen und daselbe gilt vom Glas, vom Porzellan und al. übrigen Tafelgeräth. Das Kristallglas für den Rum hat Originalnaturfalsche Blak gemacht, die um so viel mehr hübsch aussieht. An Stelle des schmerzhaften Broitforbes mit Spitzendechen ist ein Emaillekeramille getreten, und Wärme wie Sens werthen im Eintausende serviert. Blumen fe natürlich vollständig.

Die Mutter vertritt die Standpunkt: Die Frauen sollen nicht verwenden, sondern lieber erhalten! Die Tochter: Was hat man gutes Tafelgerät, wenn man es nicht verwenden darf? Selbstverständlich haben beide recht, und es ist ebenfalls natürlich, daß die Mutter das ökonomische Vertritt, und die Tochter das Ästhetische des Anblicks. Debatte, die über dieses Thema ist häufig am bürgerlichen Tisch geführt wird, ist ein kleiner Auschnitt aus dem gesamten vernachlässigten Kulturkomplex der Gegenwart. Ist die Familientafelherstellung bei Tisch ist eine Art Sinnbild von allgemeinem Verfall. Smalte-Tafelherstellung nicht ganz wandrer Farben, verfallene Möbel, die stets so aussehen wollen man aussehen, reduzierte Kleidung, verfallene Häuser, Gärten ohne Blumen, Straßen ohne Licht, Menschen ohne Freude – alles dieselbe Erscheinung. Der eine darunter, der andere steht sich mit Wachstum und Fortschritt darüber hinweg: trotz allem frohgemut. Und der andere ist der Weltweiser. Er wartet geduldig auf bessere Zeit, die doch einmal wieder kommen muß.

Milch von den Bäumen. Daß der „Milchfluß“
 Bäume, wie Prof. Ludwig ja in jedem Frühjahr an fr
 Baumstümpfen oder anderen Wundstellen unkrer Baum
 beobachtenden Baumkist genannt hat, auch im Haushalt
 wohl Verwertung finden könnte, führt Prof. Lindner in
 „Umschau“ des näheren aus. Es handelt sich bei die
 scheinung darum, das der an sich völlig saure Baumkist
 die massenhafte Entwaldung eines dachähnlichen Blase
 milch- oder rahmähnliches Aussehen annimmt. Der S
 des Milchs ist Endomyces vernalis Ludwig. Der Bl
 mas Zucker nicht zu vergären, nährt ihn aber um so krä
 zum Wachstum und zur Vermehrung seiner Zellen aus.
 reichlichere Zuckerdarbietung und Luftzutritt erzeugen
 Wenn größere Blasflächen mit Birken, Thorn oder
 buchen im Frühjahr gefüllt werden, könnte man ganz be
 sliche Massen dieses Milchs einsammeln und für den Hau
 verwerten. Man müßte die labrige Masse mit einem a
 Köffel abtragen und in einem Krug nach Hause bringe
 Sie dort auf Herden zum Trocknen zu verteilen, nachde
 Banke vorher mit etwas Wasser aufgeschlemmt und ger
 ist. Gibt man der dickbreiigen Masse einen Zuckers
 Streuzucker, so könnte sie zu einem maßelastischen Gebä
 aus-gezeichnetem Gelmad und an frischen Rahm erinne
 Geruch zerköstet werden. Vorher müßte man die Ma
 Körner löslich zerreiben, um möglichst viele Zellen med
 zu zertrümmern und so das Öl für die Verdauung zu
 machen. Ist die Gutsmaße nach völlig unversehrt, so
 man sie nach dem Walzen einig: Tage bei 40 bis 50
 Celsius stehen lassen oder mit etwas Salz verest losel
 toden und erhält eine Art Fischleber, der sie im Ge
 turdhaus ähnlich ist. In einem feuchten Frühjahr kann
 die Baumstümpfe wiederholt abkratzen und die Blasma
 werden. Die Baumkist sind wahrscheinlich auch die
 Nahrungsquellen die Säuglingsnahrung für die jung
 fettenwelt.

Handelstell.

Berliner Börse.

■ Berlin, 23. Juni. Heute vormittag setzte sich die Aufwärtsbewegung der Devisenkurse bei fast völlig fehlendem Angebot fort. Der Dollar erreichte 331. Mit Beginn der offiziellen Börse trat ein Tendenzumschwung ein auf englische und französische Meldungen, wonach beide Länder ein baldiges Zustandekommen der internationalen Anleihe für Deutschland anstreben. Der Dollar senkte sich auf 322. Der Effektenmarkt zeigte bei Beginn eine unsichere Haltung bei lustlosem Geschäft. Die ersten amtlichen Kurse zeigten große Unregelmäßigkeiten bei lustlosem Geschäft, namentlich für Maschinenfabrik-Aktien. Im späteren Verlaufe trat eine leichte Abbröckelung der Kurse ein. Schiffahrtaktien waren vorwiegend fester. Bankaktien kaum verändert. Auslandsrenten waren fast durchweg abgeschwächt. Deutsche Anleihen waren ruhig und nicht ganz einheitlich. Der Dollar zog im Verlaufe wieder etwas an.

Kurse vom 22. Juni 1922.

Staatspapiere	In %	100.00	100.00
Reichsschatz S. II	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. III	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. IV	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. V	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. VI	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. VII	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. VIII	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. IX	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. X	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. XI	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. XII	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. XIII	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. XIV	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. XV	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. XVI	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. XVII	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. XVIII	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. XIX	100.00	100.00	100.00
Reichsschatz S. XX	100.00	100.00	100.00

Bank-Aktien	In %	100.00	100.00
Berliner Handelsbank	100.00	100.00	100.00
Commerz. u. Discont.	100.00	100.00	100.00
Deutsche Bank	100.00	100.00	100.00
Disconto-Commandit	100.00	100.00	100.00
Dresdner Bank	100.00	100.00	100.00
Mittelde. Creditbank	100.00	100.00	100.00
Nat.-u. F. Bank	100.00	100.00	100.00
Österr. Kredit-Anst.	100.00	100.00	100.00
Reichsbank	100.00	100.00	100.00
Industrie-Aktien	In %	100.00	100.00
Albert, Chem. Werke	100.00	100.00	100.00
Adler-Fabrik	100.00	100.00	100.00
Angsb. u. Nürnberg	100.00	100.00	100.00
Allg. Elektr.-Ges.	100.00	100.00	100.00
Bergmann, Elektr.	100.00	100.00	100.00
Bad. Anilin u. Soda	100.00	100.00	100.00
Elmarch-Hütte	100.00	100.00	100.00
Bochumer Gußstahl	100.00	100.00	100.00
Brauer, Schmelz	100.00	100.00	100.00
Buderus Eisenwerke	100.00	100.00	100.00
Beton-u. Monierbau	100.00	100.00	100.00
Deutscher Lloyd	100.00	100.00	100.00
Deutsche Kali	100.00	100.00	100.00
Deutsche Kalkwerke	100.00	100.00	100.00
Deutsche Zement	100.00	100.00	100.00
Donnersmark-Hütte	100.00	100.00	100.00
Dürkopp, Bielef. M.	100.00	100.00	100.00

Frankfurter Börse.

■ Frankfurt a. M., 22. Juni. Die Börse bot heute ein Bild krasser Uneinheitlichkeit. Der Aktienmarkt lag verhältnismäßig ruhig, die Umsätze waren bescheiden. Der Montanmarkt verkehrte lustlos. Caro 588 (+ 8), Luxemburger 955 (+ 5), Phönix gut erholt 1175 (+ 55), Mannesmann ebenfalls behauptet 1020 (+ 50). Der Kalkmarkt leichte Neigung zu Kursbesserungen. Krügershall 670 (+ 15), Deutsche Kali 2150, dagegen Westeregeln abgeschwächt 1350 (- 50). Der Chemiemarkt war leicht rückwärtig. Anilin 710 (- 5), Griesheim 725 (+ 5). Höchst

620 (- 2), Waldhof unverändert 670. Stark nachgebend Scheideanstalt 855 (- 45), Elberfelder 610 (- 15) und Holzverkohlung 572. Gut befestigt Hirsch-Kupfer 695 (+ 20). Schiffahrtaktien unregelmäßig. Lloyd 294 (+ 3), Paket 393 (- 6). Uneinheitlich verkehrte der Maschinenmarkt. Daimler 400 (- 11), Klever 425 (- 12). Von Elektrowerten notierten A. E. G. 631 (- 9), Lahmeyer 365 (- 10), Schuckert 625 (+ 10). Der Zuckermarkt war durchweg befestigt, teilweise gut erholt. Frankenthal 590 (+ 9), Waghäusel 827 (+ 15), Offstein 860 (+ 10), Heilbronn 589 (+ 4). Stuttgart nachgebend 970 (- 10). Der Einheitsmarkt war im allgemeinen wenig verändert bei geringer Kauflust. Heidelberger Zement unverändert 670, Holzmann 480 (- 3), Bing 484 (+ 11), Karlsruhe 730 (+ 15). Angeboten waren Braubach und Oberursel. Der Freiverkehr kaum Umsätze. Benz 445, Hansa Lloyd 220. Dagegen war auf die Befestigung des Kronenkurses hin das Geschäft in österreichischen Werten lebhaft. Ungar Gold setzte mit 505 ein und stieg bis 520, Bagdad II. 307. Von deutschen Bankaktien Deutsche Bank 530 (- 20), Metallbank 716 (- 14).

Kurse vom 22. Juni 1922.

Stadtanleihen und Obligationen	In %	100.00	100.00
Wiesb. Stadtanl. v. 1900	100.00	100.00	100.00
Wiesb. Stadtanl. v. 1910	100.00	100.00	100.00
Wiesb. Stadtanl. v. 1920	100.00	100.00	100.00
Frankf. Hyp.-Bank	100.00	100.00	100.00
Frankf. Credit-Vere.	100.00	100.00	100.00
Hamburg. Hyp.-Bk.	100.00	100.00	100.00
Nass. Landesbank	100.00	100.00	100.00
Meininger Hyp.-Bk.	100.00	100.00	100.00
Pfälzische Hyp.-Bk.	100.00	100.00	100.00
Frankf. Bod.-Credit	100.00	100.00	100.00
Frankf. Central-Bd.	100.00	100.00	100.00
Frankf. Pfandbriefb.	100.00	100.00	100.00
Rhein. Hyp.-Bk.	100.00	100.00	100.00
Industrie-Aktien	In %	100.00	100.00
Adlerwerke Kleyer	100.00	100.00	100.00
Aschaffenburg. Buntpap.	100.00	100.00	100.00
Aschaffenburg. Zellst.	100.00	100.00	100.00
Bad. Anilin u. Soda	100.00	100.00	100.00
Bad. Zuckerfabrik	100.00	100.00	100.00
Bayer. Spiegel u. Glas	100.00	100.00	100.00
Beck & Henkel	100.00	100.00	100.00
Benz & Co.	100.00	100.00	100.00
Bing-Werke	100.00	100.00	100.00
Biel u. Sülberh. Bruch	100.00	100.00	100.00
Bielefeld Faber	100.00	100.00	100.00
Brauer Binding	100.00	100.00	100.00
Brown Boveri & Co.	100.00	100.00	100.00
Breuer Masch. Verz.	100.00	100.00	100.00

Banken und Geldmarkt.

■ Allgemeiner Bankverein für Westdeutschland A. G. in Düsseldorf. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß nach sechsstündigen Erörterungen die Wiederaufrichtung der Gesellschaft durch Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 5:1 und Ausgabe von neuen Aktien in unbeschränkter Höhe zum Kurse von 250 Proz. Diejenigen Aktionäre, welche 80 Proz. auf den Nennwert der Aktien zuzahlen, bleiben von der Zusammenlegung befreit. An neuen Aktien sind bisher rund 88.5 Mill. M. von seiten der Mitglieder des Aufsichtsrats gezeichnet worden, und zwar zum Preise von 250 Proz. Von zahlreichen Aktionären liegen auch Zusagen vor, an Stelle der Zusammenlegung eine Zuzahlung von 80 Proz. auf den Nennwert vorzunehmen. Man hofft, daß es der wiederaufgerichteten Bank mit Hilfe der ihr nahestehenden Kreise gelingen wird, eine Lebensfähigkeit und ein ausreichendes Arbeitsfeld sich zu schaffen. Der von der Gläubigerversammlung eingesetzte Ausschuß der Aktionäre hat die Frage der Schuld an dem Zusammenbruch und eine etwaige

Schadenersatzpflicht für Vorstand und Aufsichtsrat geprüft. Er stellte mangelhafte Geschäftsführung und andere Ungenauigkeiten im Betrieb fest, konnte aber nicht einwandfrei feststellen, ob und inwieweit den Mitgliedern des Aufsichtsrates ein Verschulden beizumessen ist.

Industrie und Handel.

■ Wirtschaftliche Beziehungen zur Republik El Salvador. Das Konsulat der Republik El Salvador hat der Handelskammer Wiesbaden nachstehende Ausführungen zu gehen lassen: 1. Der Name unseres Landes ist El Salvador, und nur seine Hauptstadt heißt San Salvador. Infolge dessen muß, um Irrtümer zu vermeiden, die stets Verzögerung der Postbeförderung bedeuten, beispielsweise ein Brief an Frank Krämer in Santa Ana wie folgt adressiert werden: „Herrn Franz Krämer, Santa Ana, El Salvador, Centro America oder Mittel Amerika.“ 2. Seit dem 11. Mai 1921 ist die Einfuhr von Luxusartikeln (Kraftwagen, Motor- und Fahrräder, Schuhwerk, Bier, Sekt und andere Schaumweine, Holz-Rohr- und Wiener-Möbel, reich garnierte Damen- und Kinderhüte, manufakturierter Tabak, Seide usw.) wieder zugelassen.

Rumpler-Werke A.-G. in Lique. Berlin-Johannistal. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ergab sich aus Zinsen und Erträgen ein Reingewinn von 770 824 M., aus dem sich der vorläufige Saldo des Liquidationskontos von 1 037 226 M. auf 1 608 050 M. erhöht. Es wird beantragt, diesen Betrag auf neue Rechnung vorzutragen. Im Geschäftsbericht wird noch mitgeteilt, daß die Verhandlungen wegen Verkaufs der Fabrikanlagen noch zu keinem Ergebnis führten.

Devisenkurse vom 23. Juni, 12 Uhr mittags.

■ Berlin, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute 329.50 Mark, der Franken 28.40 Mark der Gulden 127.50 Mark.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden.

22. Juni 1922	7 Uhr 27 morgens	12 Uhr 27 nachm.	5 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf d. Normalhöhe	764.7	763.6	764.2	764.2
Luftdruck auf d. Meeresspiegel	764.7	763.6	764.2	764.2
Thermometer (Celsius)	19.5	24.5	18.5	20.8
Feuchtigkeit (Prozent)	73	79	60	70.8
Windrichtung	NW 1	NW 2	NW 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	27.4	—	—	—
Niedrigste Temperatur (Celsius)	—	—	—	—

Wasserstand des Rheins

am 22. Juni 1922	am 23. Juni 1922	am gestrigen Vormittag
Wasserstand	2.16	2.03
Wasserstand	2.16	2.03
Wasserstand	2.16	2.03

Wettervorhersage für Samstag, 24. Juni 1922

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins in Frankfurt a. M. Wolkig, einzelne Regenfälle, kühler, westliche Winde.

Nervenschwäche! Trilecit-Tabletten
gebraucht man mit bestem Erfolg gegen Nervenschwäche, Ermüdung, Angstgefühl. Preis 40—75 Mk. 605
Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: H. Böttger.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Böttger; für den Unterhaltungs- und Handels-Teil: H. Böttger; für die Anzeigen und Reklamen: H. Böttger, sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der 2. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Erscheinungszeit der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

J. Hertz
Damen-Moden.
Langgasse 20.

Der Verkauf von Modellen
zu herabgesetzten Preisen
hat begonnen.

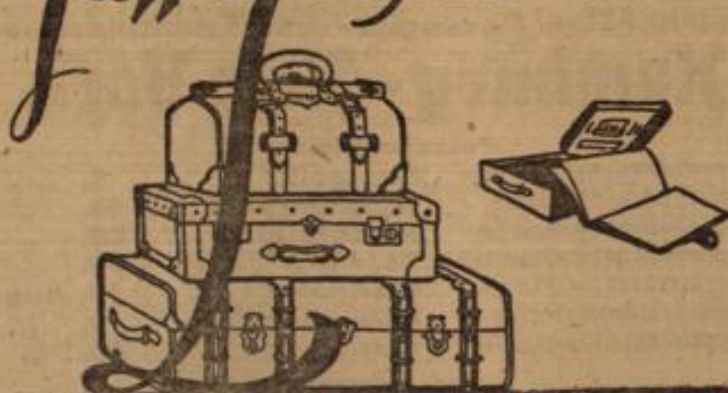
K 179

Liköre
Sinmer
Backpulver

SINMER A.G. KARLSRUHE-GRÜNNWYKEL F 145

Gegen Sonnenbrand
nur Dobal-Creme.
In Apotheken erhältlich.

Koffer-Edelwaren



Bogopolsky
Goldgasse 1, Fernruf 2804

Neu eingetroffen:

Roastbeef
Dose 2 Pfd. Inhalt
68 Mk.

Kochzucker
zum Einmachen
Pfd. 12.50 u. 13.50

Friedrich Weber
Kolonialwaren u. Delikatessen
Ecke Bismarckring u. Bertramstraße.

Heinrich Kruck, Ecke Coullinstr.

Stoss Nachf.

Inh.:
Max Helfferich
Taunusstr. 2

Kranken - Fahrstühle

für Straße und Zimmer. Verkauf und Miete.
Bedienung kann gestellt werden.

Tel. 227 u. 6527

Tel. 227 u. 6527.

Aneipp-Verein Wiesbaden, G. V.

Samstag, den 24. Juni c., abends 8½ Uhr, in
der Aula des Museums am Schloßplatz: F286

Vortrag

des Herrn B. Reile

Tanclähr. Leiter des Sebasteums in Wörthofen.

Thema:

Erkrankungen der Blutgefäße (Herz und Arterien).

Eintritt: für Mitglieder 2 Mk., Nichtmitglieder
5 Mk. Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Verband der Deutschen Buchdrucker
Ortsverein Wiesbaden.

JOHANNISFEST

am Samstag, den 24. Juni 1922, abends 7 Uhr, in
sämtlichen Räumen der „Turnhalle“, Hellmundstr. 25.

Gesangsvorträge, Theaterspiele, Mandolinenvorträge
Jazz-Band. **BALL.** Humoristen.

Alle Freunde der Buchdruckerkunst sind hierzu
herzlich eingeladen. Der Festausschuß.

Wiesbadener Militär-Verein

Sommer-Ausflug am Sonntag, den 25. Juni 1922:
Rheingauer Pfad — Chausseehaus — nach Dohheim.
Schlußrast bei Gastwirt Wintermeyer, Restaurant
„Zum goldenen Löwen“ in Dohheim. Abmarsch
2½ Uhr nachmittags am Bienenring und Lahnstraße.
Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Samstag und Sonntag abend

Große

Johannisfeier

mit Illumination!

„Klein-Europa“

„Europäischer Hof“, Langgasse.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und
ausländische Häfen. — Hervorragende
III. Klasse mit Speise- und Raucher-
Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Anschlüsse und Durchschiffe durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter bei:

WIESBADEN: Reisebüro der

Hamburg-Amerika-Linie, Taunus-

straße 11. Fernruf 3543. F301

MAINZ: Reiche Klarastraße 10.

Kein Laden.

1. Stock.

51 Rheinstraße 51.

Reichhaltiges bestsortiertes Lager in

Damen- und

Herrentuchen.

Überzeugen Sie sich selbst, ohne Kaufzwang, von
der Güte und Preiswürdigkeit meiner Stoffe.

K. Schneider, Rheinstr. 51, 1. St.

Ecke Kirchgasse (Alte Artilleriekaserne).

Ausgefärbte Frauenhaare

laut zum Höchstpreis 2. Böbig, Haarhandlung,
Selenstraße 2, 1. Etage.

Mädler - Schrankkoffer

weltbekannt als bester und elegantester
Garderobenkoffer

14 verschiedene Modelle

für Damen und Herren
in Rohrplatten und Holz
alle Arten Mädler-Koffer

Alleinverkauf zu Mädler's Katalogpreisen



Lederwaren- und Kofferhaus

12 Schaufenster **Große Burgstr. 10** Parterre u. 1. Etage.

Preiswerte Preiswerte

Schuhwaren

kaufen Sie noch bei mir.

Einige Beispiele:

Herren-Stiefel von 495 Mk. an

Damen-Stiefel „395 „ „

Dam.-Halbschuhe 395 „ „

Schuhhaus Levi

Ecke Faulbrunnen- u. Schwalbacher Straße

Neue fertige Herren- Belleidung

Pflaster- u. Leinen-
röcke, sowie Wasch-
und Stoff-Anzüge,
gestr. Hosen- und
Herren-Stoffe

Blum

Leinwandstr. 26, 1. Stg.

Eine Tennisbahn, 1. St.
Sattel-Anzug, 1. Cutaway
m. sehr. h. Auftr. v.
Heudel, Grabenstr. 20.

Ausnahme-Angebot!

Solange Vorrat reicht offeriere:

Ia Cocosfett, lose . . . per Pfd. Mk. 38.—

Ia Cocosfett, in Tafeln, per Tafel Mk. 42.—

Ia Margarine, ungesalzen

1-Pfd.-Würfel Mk. 36.50 und Mk. 37.—

Ia Makkaroni . . . per Pfd. Mk. 18.—

Ia Bandnudeln . . . per Pfd. Mk. 14.50

Neu eingetroffen:

Linsen, gut kochend, per Pfd. Mk. 14.—

Carl Fröhling

Aktien-Gesellschaft.

— Zirka 60 eigene Filialen. —

Stoffe.

Extra billiges Angebot! Herren-Anzugstoff

gemustert gute dauerhafte Ware, per Meter
nur 375 Mk. bei 150 cm Breite, für praktische
Anzüge, Damenkostüme, Röcke, Mantel,
ferner am Lager:

Kammgarnstoffe

engl. feinst- le hte Qualitäten, hell u. dunkel-
grau für Promenade, Reize und Sport, für
Herren und Damen, auch für den verwöhntesten
Geschmack.

Gestreifte Hosenstoffe

das Beste was es gibt.

Drapée

prima Qualität, für Frack und Smoking.

Marengo

für Cutaway und Gehrock.

Billardtuch

grün, 200 cm breit, dauerhafte, beste Ware.

Damen-Tuche

in leichten Sommer-Qualitäten, für Abend-
Capes, Mantel, Jacken, Röcke in silber-
grau, taupe, mode, bla, kupfer, blau, schwarz.
Wer noch etwas anschaffen muß, zögere
nicht mehr. Ein Ballen, enthaltend 4 Stück Tuch
kostet heute schon 1034 Mk. an Fracht!

P. Molineus, Tuch-Fabriklager

Wiesbaden, Biebricher Str. 17, Part.
nur 2 Minuten vom Hauptbahnhof.
Tel. 2080. Groß- u. Kleinverkauf. Tel. 2080.



Elektr. Kochtöpfe,

Platten, Herde, Bügeleisen,
Haartrockner.

Flack, jetzt: Luisenstr. 25,
gegenüb. d. Realgym.

Ia Mastochsenfleisch

(Gefrierfleisch)

von frischem Fleisch im Geschmack
nicht zu unterscheiden, kommt von
morgen ab zum Verkauf
per Pfd. 36 Mk.

Ochsenbacken, o. Knoch. Pfd. 26 x

Kokosfett, prima . . . Pfd. 40 x

Corned beef . . . engl. Pfd.-Dose 30 x

sowie sämtl. Fleisch- und Wurstwaren

zu den billigsten Tagespreisen.

Conrad Heiter

Metzgerei

Rheinstr. 77. Tel. 542.

Empfehle preiswert:

Pr. Kalbfleisch (Ragout) . . . 40 Mt.

Pr. Kalbsleber und Nierenbraten 44 Mt.

Pr. Hammelfleisch, Ochsenfleisch

sowie meine pr. Qualitäten Wurstwaren

zu den billigsten Tagespreisen.

Metzgerei Moritz Baum

Wellstr. 16. :: Telephon 4925.

Speisezimmer

preiswert zu verkaufen.
Julius Weyershäuser.
Rauenthaler Str. 14, Laden.

Hühneraugen- und Nagel-Operation.

Langjährige Erfahrungen.

Beste Empfehlungen erster Aerzte.

Spezialist für Fußleiden.

Frau Elise Dremel

Nikolasstraße 8, 1. Telephon 1859.

Sprechstunde von 10—1 und 3—7 Uhr.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen

beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos

Ärztlich empfohlen! Millionenfach bewährt!

Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukur-Fußbad!

Dr. Hilsen, Neugasse.

Dr. Siebert, Marktstraße 9. F72